28. Jahrgang. | Sonnabend, 21. August. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16008.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Gewitterwolken in Ostrumelien.

Es kocht und gährt schon wieder sehr lebhaft zwischen dem Balkan und der Mariza, ohne daß man außerhalb der Balkanhalbinsel sonderlich viel davon erführe. Die geschickte Leitung des Preßbureaus der Regierung in Sofia hat es zu Stande gebracht, daß man „in Europa" meint, es sei in Nord- und Südbulgarien Alles in bester Ordnung. Die aufmerksame Lectüre der bulgarischen Blätter belehrt uns indessen eines Besseren oder, wenn man will, eines Schlimmeren. Man erfährt da Dinge, die in einem so jungen Staatswesen Niemanden eigentlich Wunder nehmen können; aber die Nebenumstände, unter denen die unerfreulichen Erscheinungen auftreten, verleihen diesen eine solche Bedeutung, daß wir von ihnen an dieser Stelle sprechen müssen.

Man hat niemals glauben können, daß nach Slivnitza und in Folge der sonstigen politischen Erfolge des Fürsten Alexander die Zustände in Bulgarien und Ost-Rumelien einen ganz glatten Verlauf nehmen werden. Die Bulgaren haben seit zehn Jahren zu viel Glück gehabt, als daß man, gestützt auf die Erfahrungen der Geschichte und der Völkerpsychologie, hätte annehmen dürfen: die Bulgaren würden als kluge und bescheidene Leute überall wissen, wie schwer sich Reiche begründen und Freiheiten erringen lassen, und dann, von Einsicht und Mäßigung geleitet, die im Glück gehobenen Schätze schützen und bewahren. Man würde sich indessen heute trotz der durch die vollzogene Union erfolgten Steigerung der politischen Kinderkrankheiten keiner ungewöhnlichen Besorgniß hingegeben brauchen, wenn die weitere Entwickelung des vergrößerten Bulgarien eine durchaus interne Angelegenheit dieses Landes bleiben könnte. Aber man braucht nur an die Stellung zu denken, welche Rußland auf der Balkanhalbinsel und speciell in der bulgarischen Frage einnimmt, um einzusehen, welche die Gefahren, welchen die Zukunft Bulgariens und Ost-Rumeliens ausgesetzt ist, ein Stück der alle maßgebenden Großmächte interessirenden Orientfrage sein und bleiben werden.

Wenn die Zustände in Ost-Rumelien neuestens eine etwas unerfreuliche Wendung genommen haben, so geht das allerdings mit ganz natürlichen Dingen zu. Ost-Rumelien ist von der Natur günstiger bedacht als Bulgarien; die Abhänge und Längenthäler südlich des Balkans sind weitaus fruchtbarer und selbst die mannigfach gekreuzte, einer continuirlichen Verkehrslinie zunächst lebende und erwerbende Bevölkerung ist als begabter und giebt sich sympathischer, als die Bulgaren zwischen dem Balkan und der Donau. Erinnert man sich nun daran, daß der Ausgangspunkt der Union, der Septemberputsch, von den Rumelioten inscenirt, daß ohne die ostrumelischen Milizen das Treffen bei Slivnitza niemals zu Gunsten der Bulgaren ausgefallen wäre, daß endlich die besten Beamten der fürstlichen Regierung seit Jahren schon Rumelioten sind, so wird man es begreiflich finden, daß sich diese als die eigentlichen Begründer des vereinigten Bulgarien und als das entscheidendere Element im Lande ansehen. Thatsächlich aber liegt der Schwerpunkt des Staates nach wie vor in Sofia und die Nordbulgaren halten nach wie vor alle maßgebenden Stellen und Würden besetzt.

Die natürliche Folge davon konnte nur die sein, daß sich vor Allem die Arrangeure des Philippopeler Septemberaufstandes um die Früchte ihres Wagnisses betrogen sahen. Sie waren weder Minister, noch Inhaber einträglicher Sinecuren geworden und ihr Erstes war daher, sich auf die unzufriedene und oppositionelle Seite zu schlagen. Es nützt nicht viel, wenn man in Sofia zur Stunde darauf hinweist, daß ohne den Fürsten Alexander und seinen Minister Karawelow die bulgarische Union niemals zu Stande gekommen wäre; in Philippopel sagen Stransky und Genossen ganz einfach, daß sie die Revolution gemacht hätten und den „Lügen-Unionisten" — so werden zuweilen die regierungsfreundlichen Bulgaren in Ostrumelien genannt — sei ohne Gefahr und Verdienst die reife Birne in den Schooß gefallen. Da sich aber nun einmal die Septembermänner vielfach principiell in der Opposition befinden, so machen sie für all das, womit die Bevölkerung momentan unzufrieden ist, den Fürsten Alexander und dessen Regierung verantwortlich.

Und die Rumelioten sind froh, daß man ihnen einen solchen Sündenbock vorhält. Die materiell empfindlichen Folgen des vorjährigen Krieges in Verbindung mit einer mittelmäßigen Ernte werden ausschließlich dem „General-Gouverneur Battenberg" zugeschrieben; wenn in der Unordnung, die während der letzten Monate in Ost-Rumelien ganz naturgemäß herrschen mußte, die Gerichte zeitraubend, kostspielig und ebenso corrupt wie die Administrativ-Behörden geworden sind; wenn die Milizen angeblich schon seit Monaten keinen Sold erhalten haben; wenn ihre Offiziere halb verhungert und zerlumpt ein trauriges Ebenbild ihrer türkischen Standesgenossen geworden sind; wenn die Behörden bei den letzten Sobranjewahlen alles Erlaubte und Unerlaubte gethan haben, um die Candidaten der „Lügen-Unionisten" durchzubringen, wenn in Philippopel und anderen Orten die Gymnasiasten, die als „Freiwillige bei Slivnitza für das Vaterland gekämpft und geblutet haben", jetzt drauf los politisiren und bei den Prüfungen durchzufallen pflegen; wenn endlich die öffentliche Sicherheit so Manches zu wünschen übrig läßt — so müssen an alledem nur Fürst Alexander, Karawelow und ihre Anhänger Schuld sein.

Diese Erklärung ist einfach und bequem; was Wunder, daß sie in Ost-Rumelien ganz allgemein acceptirt wird, nachdem sich die russische Agitation desselben Themas bemächtigt hat. Trotz aller handgreiflichen Gegenbeweise, welche die Haltung Rußlands seit Jahr und Tag geliefert hat, scheint es den Agitatoren gelungen zu sein, die Rumelioten davon zu überzeugen, daß ohne den Battenberger Alles anders und besser wäre. Mit Hilfe Rußlands — so versichern die Agitatoren — wäre es zu einer vollständigen Union gekommen; die schreckliche, von Nordbulgarien importirte Wirthschaft sei eine Einführung des Fürsten Alexander, der in Diensten Englands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und aller verschworenen Feinde des bulgarischen Volkes stehe. Verjagt ihn — so lautet der Refrain — dann wird Alles gut werden!

Es bedarf wohl keiner eingehenden Erörterung, wie ungerecht und verlogen diese agitatorischen Behauptungen sind. Aber es lassen sich nun einmal zwei Dinge nicht wegdisputiren: vorerst, daß die Rumelioten unzufrieden sind und es ganz naturgemäß sein müssen, und zweitens hören sie täglich die Losung: es werde ohne den Battenberger jedenfalls besser werden. Auch einem weitaus erleuchteteren und politisch erfahreneren Volke als den Bulgaren würde unter solchen Umständen die Geduld ausgehen und der Wunsch in ihm rege werden: es doch ohne den Fürsten Alexander, der am Ende allen Uebeln doch nicht abhelfen könne, zu versuchen. Man muß sich eben vergegenwärtigen, daß in diesem Falle nicht Einsicht oder Dankbarkeit, sondern die glänzende, unerprobte Versprechung und das Unvermögen des Fürsten, Bulgarien in ein Paradies zu verwandeln, die öffentliche Meinung nachdrücklichst beeinflussen und beherrschen.

So unsicher und chaotisch erscheinen uns momentan die politischen Zustände in Ost-Rumelien. Sie sind um so beunruhigender, weil die Bewältigung der Aufgabe, vor welcher Fürst Alexander steht, nämlich die Consolidirung der beiden vereinigten Länder unter schlagenden und rasch aufeinanderfolgenden Erfolgen, sozusagen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Fürst Alexander steht mit seiner nächsten Umgebung fast ganz allein, und ihm gegenüber steht ein unerfahrenes, leicht zu verführendes Volk, das, im Hinblick auf sein Glück, von seinem Heldenmuth und seiner staatenbildenden Kraft so sehr überzeugt ist, daß es Alles wagen, Alles verlangen zu dürfen glaubt. Die Quelle zukünftiger Krisen liegt aber in Ost-Rumelien, und wir fürchten fast, daß die dortigen Zustände in nicht allzu ferner Zeit zu inneren Conflicten und Umwälzungen führen werden, deren Preis in erster Linie der Thron von Sofia sein dürfte, deren Folgen im Allgemeinen aber über Bulgariens Grenzen hinaus unabsehbar werden könnten.

Deutschland.

Berlin, 19. Aug. Die officiöse Presse pflegt gewohnheitsmäßig der Behauptung zu widersprechen, daß der Preisrückgang für viele Erzeugnisse der Industrie eine Folge der Ueberproduction sei. Demgegenüber ist es nicht uninteressant, in der freiconservativen oder besser freisinnig-gouvernementalen „Post" das Anerkenntniß zu finden, daß eine Ueberproduction für manche Industriezweige bestehe und dieselbe die Schuld an dem Rückgang der Preise trage. Das genannte Blatt scheint sich zu diesem Zugeständniß aber nur darum aufgerafft zu haben, um daran einen sehr merkwürdigen Vorschlag zu knüpfen, welcher beweist, wie tief es sich bereits in staatssocialistische Ideen verrannt hat. Dem Preisrückgang soll, wie es ja schon jetzt vielfach geschieht, durch Productionsbeschränkungen gesteuert werden, welche im Wege der freien Vereinbarung beschlossen werden. Da aber solche Vereinbarungen werthlos werden, wenn sich nur eine geringe Minorität von dem Beschluß auf Contingentirung der Production ausschließt, so will die „Post", daß die Minorität durch Gesetz zu der Annahme der Beschlüsse der Majorität soll gezwungen werden können.

Augenscheinlich hat der Mirbach'sche Plan der Brennereigenossenschaft die „Post" zu diesem Vorschlag angeregt. Sie selbst weist auf dieses Project hin. Das ist sehr interessant und bemerkenswerth, denn bei diesem hat es sich bekanntlich nicht nur um eine Beschränkung der Production, sondern auch um eine Entschädigung der Brenner für die Beschränkung und zwar auf Kosten der Consumenten gehandelt. Dieses vortreffliche staatssocialistische Project hat der „Post" bei ihrem Vorschlag vorgeschwebt. Es ist klar, daß derselbe ausgeführt nichts anderes bedeuten würde, als die Regelung der Production von Staatswegen. Die „Post" glaubt, daran erinnern zu müssen, daß der Gedanke, daß eine Minorität von Interessenten durch das Gesetz gezwungen werden kann, an einer wirthschaftlichen Production sich zu betheiligen, in der Stein-Hardenberg'schen Agrar-Gesetzgebung zum Ausdruck gebracht ist. Wo es sich um die Bildung von Ent- oder Bewässerungs-Genossenschaften handelt, kann man einem solchen Gedanken beitreten, denn bei solchen Genossenschaften handelt es sich um den Schutz gegen Naturgewalten. Wie man aber hieran erinnern kann, wenn es sich um die Uebertragung desselben Gedankens auf ein anderes Gebiet handelt, ist schwerlich einzusehen.

* [Fürstliche Vermählung.] Für die Feierlichkeiten zur Vermählung der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen mit dem Erzherzoge Otto von Oesterreich sind jetzt die Tage des 3., 4. und 5. Oktober festgesetzt worden. Die kirchliche Trauung des jungen Paares wird Bischof Dr. Bernert in der katholischen Kapelle des Palais des Prinzen Georg vollziehen. Einer Einladung der Königin zufolge trifft Erzherzog Otto am nächsten Sonnabend in Dresden ein.

* [Eine conservative Stimme zum Offiziersfang des Herrn v. Köller.] Die Geschäftsmanöver des conservativen Zweigvereins, der entgegen dem Reichsgesetze auf den Offiziersfang ausgeht, sind selbst dem „Reichsboten" zu bunt. Das conservative Blatt glaubt, „der Verein hätte besser gethan, sein Circular ungeschrieben zu lassen." Es könnte immerhin so aufgefaßt werden, als sollten die Offiziere in die politische Agitation hereingezogen werden und also ein Verstoß gegen § 49 des Militärgesetzes darin gefunden werden. Der geringe Erfolg, welchen das Circular wahrscheinlich gehabt haben mag, wiegt schwerlich den bösen Schein und die Unannehmlichkeiten auf, welche dadurch den Offizieren und anderen Leuten bereitet worden ist, und auch der Zweck des Vereins wird schwerlich sonderlich dadurch gefördert werden."

* [Ueber die Anwendung des Socialistengesetzes] bezüglich der socialdemokratischen Druckschriften und Vereine sind in einer bei Carl Heymann erschienenen, vom Polizeisecretär Atzrott im amtlichen Auftrage verfaßten Broschüre folgende interessante Angaben enthalten: Seit Erlaß des Socialistengesetzes bis zum 1. Juni d. J. sind durch Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" 948 Druckschriften verboten, 246 Vereine geschlossen worden. Von den verbotenen Druckschriften gehören 792 der Kategorie der Broschüren, Flugblätter ꝛc. an, während 83 in Deutschland und 41 im Auslande erschienene Zeitungen unterdrückt wurden, außerdem wurden 32 einzelne Nummern verschiedener Zeitungen auf Grund des Socialistengesetzes confiscirt. — Zu den verbotenen Vereinen, welche zusammen an 137 Orten ihren Sitz hatten, gehören ihrer Art nach 17 über ganz Deutschland verbreiteten Zweigverbänden und 18 einzelnen Mitgliedschaften derselben an, 3 waren Centralkassen, 100 Arbeiter- und Wahlvereine, 15 Mitgliedschaften der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, 7 Fachvereine und 86 gesellige Vereine.

* [Den Deutschenhaß der Czechen] hat dieser Tage ein Liegnitzer Radfahrer erfahren müssen, der um die Mittagszeit von Bad Reinerz in der Richtung nach Braunau fuhr. In der Nähe der Grenze trat ihm ein junger Mensch entgegen, schimpfte ihn „preußischer Hund" und versuchte, die Maschine aufzuhalten. Als der Angegriffene sich zur Wehre setzte, rief der Gegner des Weges kommende Leute zur Hilfe. Da diese nicht im Stande waren, den Fahrer aufzuhalten, forderten sie einen Trupp Arbeiter auf, ihn nicht durchzulassen. Diese schlugen denn auch mit Mistgabeln und ähnlichen Werkzeugen derartig auf den Radfahrer los, daß derselbe von Hieben und Stichen bewußtlos niederstürzte und am Wege liegen blieb, bis zwei vorübergehende Herren sich seiner annahmen und ihn im nächsten Hause unterbrachten.

* [Grenzbelästigungen.] „Gegen das unverschämte Treiben der Russen scheinen wir vollkommen machtlos zu sein!" klagt der „Oberschl. Anz." in einem Artikel über Grenzbelästigungen. Er erzählt darin, daß in der Nähe von Laurahütte fortwährend grobe Ausschreitungen seitens der russischen Grenzposten wahrgenommen werden. So überfiel am Montag ein in der Nähe des Bienenhoß stationirter russischer Grenzposten einen Arbeiter, welcher ruhig seinen Weg auf dem neutralen Grenzwege genommen hatte; mit Hilfe der allarmirten Postenkette wurde der Arbeiter auf das russische Gebiet geschleppt, dort seines Geldes beraubt, barbarisch geprügelt und dann nach Czeladz geführt. Auch die russischen Offiziere nehmen auf die Nähe der preußischen Grenze keine Rücksicht. So veranstaltete eine Anzahl derselben bei Laurahütte eine Jagd auf die aus preußischem Gebiete übergetretenen Fasanen und kümmerten sich trotz aller Mahnungen nicht darum, daß sie durch ihre Schüsse das Leben der den Grenzweg passirenden Personen gefährdeten.

* [Expedition in Afrika.] Von dem österreichischen Afrikareisenden Dr. Holub sind nach langer Pause wieder Nachrichten zu Wien angelangt. Dr. Holub befindet sich am oberen Zambesi, da wo die Quellflüsse desselben mit denen das Lualaba-Congo und des Kassaï sich nähern und entspringen. Der schon längst auf afrikanischem Boden heimische Forscher hatte stark an Fiebererkrankung zu leiden, seine zu Wien eingetroffenen Briefe umfassen den Zeitraum von Ende Februar bis Anfang Mai, in welcher Zeit der Reisende südlich von der Einmündung des Tschobi in den Zambesi in dem Leschumathal aufhielt. Zum Glück für den Erkrankten blieb seine ihn begleitende Gattin von Krankheit ziemlich verschont und konnte ihm hinreichende

---

10.

That sie recht?

Nachdruck verboten

Von Erich Holm.

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Während sich im Herrenhause zu Broniesko das Geschick vollzog, das ihn seines Lieblingskindes beraubte, sprengte Sailer ziellos in die Weite. Bald lag die Grenze seines Besitzes hinter ihm. Aber er hatte heute kein Auge für das erfreuliche Gedeihen desselben gehabt, auf das er sonst mit selbstbewußtem Stolze zu blicken pflegte. Mochten Andere durch Speculation, durch Erbschaft oder sonstige Glücksfälle ihr Vermögen erworben haben — er, der unbemittelte Pächterssohn, verdankte Alles sich selbst: seinem Fleiß, seiner Energie und der lauteren Redlichkeit, an der nicht der leiseste Flecken haftete.

In perlenden Tropfen rann ihm der Schweiß von der Stirn. Doch der Aufruhr seines Innern machte ihn unempfindlich gegen äußere Einflüsse, auch gegen die furchtbare Schwüle der Teperatur. Er rang mit seinen widerstreitenden Empfindungen. Der seltsame Egoismus vieler Familienväter, der sich bis an die Grenze der Möglichkeit gegen unliebsame Störungen in der Häuslichkeit verschließt, fing an ihn zu verlassen, da ihm durch Karls männliches Auftreten die Stütze entzogen war. Und wenn er auch die Gefahr, die Elisabeths Leben bedrohte, noch immer nicht in ihrem vollen Umfange gelten ließ, wollte es ihm doch nicht mehr, wie in den vergangenen Tagen, gelingen, sich gegen sie zu verblenden. Die ängstliche Besorgniß „der Weibsleute" (verächtlich schloß er in Gedanken den jungen Dr. Lorek mit seinem bartlosen Mädchengesicht in diese Bezeichnung ein) hatte er für übertrieben gehalten. Aber mit seinem Schwiegersohn war es etwas Anderes. Wider Willen imponirte ihm der tüchtige Mann, der es trotz seiner verhältnißmäßigen Jugend zu einer sicheren und geachteten Lebensstellung gebracht hatte. Nur daß es gerade die des Arztes war, wurmte ihn. Er, der Landmann, wußte den Arbeiter auf dem Felde der Wissenschaft nicht nach Gebühr zu schätzen, und obgleich er von der geistigen Ueberlegenheit desselben ein dumpfes Gefühl hatte, sträubte sein Bauernstolz sich dagegen, sie anzuerkennen. So geschah es, daß er sie vor sich wie vor Anderen verleugnete, indem er bei jeder Gelegenheit seiner Geringschätzung gegen die Aerzte Ausdruck verlieh, „die Alle nichts wissen und nur der Natur ins Handwerk pfuschen!"

Und dennoch hatte er sich verleiten lassen, seine Einwilligung zu dieser Operation zu geben!

Ungestüm riß er an dem Zügel, daß der Rappe sich wild in die Höhe bäumte und es der ganzen Kunst des Reiters bedurfte, seiner wieder Herr zu werden. Dann stieg das Bild seiner Liesel vor ihm auf, wie er sie zuletzt gesehen hatte, fast bis zur Unkenntlichkeit verändert. „Wenn ich sie erst wieder lachen höre, mit ihrem alten lustigen Lachen", dachte er bei sich, „soll ganz Broniesko einen guten Tag und selbst der Doctor seine Freude haben. Ein eigenes Gefährt wird dem feinen Herrn gewiß behagen." So nahmen die Gedanken des Alten mit unvermitteltem Sprung eine freundlichere Richtung. Er klopfte dem Pferde den schlanken Hals, unmuthig über sich selbst den Kopf schüttelnd, daß er die gewohnte Rücksicht auf das werthvolle Thier vergessen hatte. Wie es an allen Gliedern zitterte! Er wandte es heimwärts, stieg ab und führte es eine Strecke am Zügel über den glatten, mit röthlich schimmernden Nadeln bedeckten Waldpfad, bis er die Chaussee wieder erreicht hatte.

Als er ins Freie trat, blickte er befremdet zum Himmel empor. Unheil drohende Wolken hingen tief hernieder; hier und da hob sich ein gelblich fahler Schimmer von der blauschwarzen Masse ab. Sailers Lippen spitzten sich zu einem langgedehnten Pfiff. Dann schwang er sich aufs Pferd und fort ging es in rasender Eile. Allein lange ehe er sein Ziel erreicht hatte, brach das Unwetter los. Dennoch jagte er vorwärts. Aber der Rappe scheute vor den fantastischen Schatten der Weidenbäume, die sich gleich dunkeln, ungeheuerlichen Gestalten mit weit geöffneten Fangarmen ihm in den Weg warfen, wenn ein zuckender Lichtschein das Firmament zerriß. Zitternd blieb das geängstete Thier stehen. Bei jedem neuen Blitz stieg es kerzengerade auf den Hinterbeinen empor; an ein Vorwärtskommen war nicht zu denken.

Hinter dürftig belaubten Bäumen leuchtete seitwärts das rothe Dach einer Schänke hervor. Es war der Birkenkrug. Eine Verwünschung murmelnd, daß er sich so weit von Broniesko entfernt hatte, trat Sailer in die Gaststube, in der eine Unzahl von Fliegen Tische und Wände in dichten Schwärmen bedeckte. Sichtlich gehoben durch die seltene Ehre, den in der Umgegend hoch angesehenen Gutsherrn beherbergen zu dürfen, kam die behäbige Frau Dobranska hinter dem Schänktisch hervor, während ihr Mann das Pferd in den Stall führte.

„Alle guten Geister loben Gott den Herrn! Wo kommst Du her, Sailer?" rief plötzlich eine dröhnende Stimme und die riesige Gestalt eines befreundeten Gutsbesitzers kam aus dem anstoßenden Zimmer zum Vorschein. Angenehm überrascht tauschte Sailer einen kräftigen Handschlag mit dem Nachbarn aus.

„Dobranski, nehmt Euren Ofen in Acht, daß er nicht einfällt!" wandte sich dieser mit schlauem Blinzeln an den eben wieder eintretenden Wirth. „Sailer auf Broniesko am Werktag in der Schänke zu sehen, ist ein Meerwunder. Und Ihr wißt, bei seltenen Ereignissen fangen selbst die Oefen an vor Erstaunen zu wackeln." In derber Lustigkeit schlug er dem schmächtigen Manne, der sich, verlegen lächelnd, mit eingezogenem Leibe unter der wuchtigen Faust duckte, auf die Schulter. „Bier her, altes Haus! Oder willst Du eine Herzstärkung, Sailer?"

Dieser zögerte, warf einen Blick aus dem Fenster und nahm unmuthig Platz. „Das verdammte Unwetter!" brummte er ingrimmig. „Hält Einen in solchem Hundeloch gefangen! Einen Bittern, Dobranski!"

„So ist's recht", sagte der Andere befriedigt. „Und warum so verdrießlich, Brüderchen? Hat's Aerger mit den Knechten gegeben? Sind eine faule Teufelsbande, die Kerle heut zu Tage."

„An Aerger fehlt's niemals", erwiderte Sailer. „Aber heute ist's noch etwas Apartes. Mein Mädel ist krank."

„Was der Tausend!" rief der Hüne in gutmüthiger Theilnahme. „Die Marie?"

„Die —!" entgegnete Sailer mürrisch. „Die ist gesund wie ein Fisch im Wasser. Hat ja ihren Bräutigam bei sich, den Doctor!"

„Der alle Schmerzen heilt, auch die des Herzens!" warf Jener pfiffig ein und lachte geräuschvoll auf. „Also die wilde Hummel, die Liese, macht solche Streiche? Wie kommt das Mädel auf so schlechte Gedanken?"

In wieder aufsteigendem Mißmuth biß und zerrte Sailer an seinem grauen Schnauzbart. Dann schüttete er dem Freunde das Herz aus. Dieser wiegte bedenklich das mächtige Haupt. Obgleich er im Allgemeinen ein verständiger Mann war, konnte er sich doch dem Vorurtheil nicht entziehen, mit dem der Arzt in gewissen Kreisen der Bevölkerung zu kämpfen hat.

„So ein Doctor!" sprach er mit leiser Mißbilligung in Wort und Geberde. „Wenn er nicht schneiden kann, ist ihm nicht wohl. Immer gleich das Messer zur Hand! Na! hoffentlich schadet es diesmal nichts!"

Frau Dobranskas aufhorchendem Ohr war kein Wort des Gespräches entgangen. Jetzt trat sie, die Hände an ihrer nicht ganz sauberen Schürze trocknend, zu den beiden Herren.

„Verzeihen der gnädige Herr Sailer", sagte sie in ihrem Jargon, indem sie ein frisch gefülltes Seidel auf den Tisch stellte, „aber wenn die Herren Doctors schneiden, bringt es keinen Segen!" Und mit jener wohlmeinenden Rohheit, in der oft — und

Pflege widmen. Doch scheint auch Dr. Holub beim Abgange seiner letzten Briefe wiederhergestellt gewesen zu sein; denn er meldet, daß er nach Norden vorzudringen beabsichtige. Von den umfangreichen Sammlungen Holubs ist bisher nur ein Theil in Europa eingetroffen; der Reisende gedenkt jetzt, mit Rücksicht auf den kaum ausführbaren Transport nach der Küste, das Sammeln aufzugeben und sich mehr auf Abbildungen zu beschränken. Dr. Holub befindet sich in jenen Gegenden, welche Livingstone uns zuerst bekannt machte.

* **[Zur Berliner Ablehnung der Einladung zur Ofener Feier]** schreibt ein dem Berliner Stadtverordneten-Collegium angehörender Correspondent der „Bresl. Ztg.": „Die Ablehnung ist damit motivirt, daß die noch mehrere Wochen dauernden Ferien der Stadtverordneten-Versammlung es unmöglich machen, Vertreter abzusenden. Selbstverständlich sind in dem Antwortschreiben alle Rücksichten der Höflichkeit gewahrt. Es enthält einen verbindlichen Dank für die erfolgte Einladung, ein Bedauern über die Nothwendigkeit der Ablehnung und die besten Wünsche für den Glanz und das Gelingen der Feier. Was nun das geltend gemachte Motiv der Ablehnung betrifft, so bin ich persönlich überzeugt — ich habe nicht Gelegenheit gehabt, mich mit Jemandem, der bei Fassung des Beschlusses betheiligt war, zu unterhalten —, daß dasselbe ehrlich gemeint und daß es erschöpfend war. Die städtischen Behörden Berlins sind von jeher gewohnt gewesen, mit der höchsten Vorsicht in allen Dingen vorzugehen, aus denen ein Präjudiz geschaffen werden kann.

Im Ganzen kommt es ja sehr selten vor, daß eine Communalvertretung aufgefordert wird, außerhalb der Grenzen ihres Communalbezirks handelnd aufzutreten; indessen es kommt vor. Gerade in den letzten Monaten war hierher eine Einladung zu der Säcularfeier in München gerichtet worden, die dann aus bekannten Gründen wieder zurückgezogen wurde. Dagegen scheint der erste Fall vorzuliegen, in welchem eine preußische Communalbehörde aufgefordert wird, sich an einer Festlichkeit zu betheiligen, die außerhalb der Grenzen des deutschen Reiches veranstaltet wird. Ob dies zulässig ist, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen es zulässig ist, darüber konnte der Magistrat füglich nicht anders einen bejahenden Beschluß fassen, als bei voll besetztem Collegium, unter dem Vorsitz seines Dirigenten, des Oberbürgermeisters, und im Einvernehmen mit dem Stadtverordneten-Collegium. In der Ueberstürzung präjudicirende Beschlüsse zu fassen, ist glücklicher Weise nicht Berliner Art. Diese formellen Erwägungen sind nach meinem Dafürhalten so gebieterischer Art, daß Niemand das Recht hat, aus der ablehnenden Antwort den Schluß herzuleiten, daß für das Fest in Ofen keine Sympathien beständen. Am wenigsten kann eine Neigung vorausgesetzt werden, an ungarischen Regierungshandlungen eine unbefugte Kritik zu üben."

* **[Lotterie-Collecteur.]** Unter den in Berlin neu ernannten Lotterie-Einnehmern befindet sich auch der Weinhändler Schulze, Inhaber des bekannten Etablissements „Leipziger Garten" und der Restaurationen im Reichstage und Abgeordnetenhause. Er ist ein hochconservativer Mann.

* **[Die Regelung der Lippe'schen Thronfolgefrage]** wird der „Voss. Ztg." zufolge im nächsten Herbst in Fluß kommen. Bekanntlich hat der gegenwärtig regierende Fürst Woldemar, der bereits im 63. Lebensjahre steht, keine directen Leibeserben, während sein jüngerer Bruder, der Erbprinz Alexander, sich seit Jahren unter Vormundschaft befindet, also dessen Nachfolge sehr zweifelhaft ist und den Hausgesetzen gemäß nach dem vollständigen Erlöschen der fürstlichen Familie die beiden sogenannten erbherrlich Lippe'schen Linien, die gräflichen Nebenlinien des fürstlich Lippe'schen Hauses, Lippe-Biesterfeld und Lippe-Weißenfeld, in Betracht kommen resp. zur Erbfolge berechtigt sein würden. Der Bundesrath hat es nun in einer seiner letzten Sitzungen abgelehnt, die an ihn gelangte Petition des Prätendenten Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, des Chefs der älteren der vorerwähnten Nebenlinien, in Erwägung zu ziehen. Der Bundesrath glaubt um so weniger in der Lage zu sein, eine Entscheidung über die Thronfolge zu treffen, so lange der Thron selbst nicht erledigt ist, als Fürst Woldemar, beseelt von dem Wunsche, die Erbfolgefrage schon bei seinen Lebzeiten gesetzlich geordnet zu sehen, das Cabinetsministerium beauftragt hat, unter Zugrundelegung der fürstlichen Hausordnungsacten und nach Eingang von Gutachten anerkannt tüchtiger Rechtslehrer einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß schon dem nächsten Lippeschen Landtage eine solche Vorlage zugehen wird. Dagegen ist es zweifelhaft, ob sich im Lippeschen Landtage eine Majorität finden wird, welche gewillt ist, die Thronfolgefrage für sich allein, d. h. getrennt von den beiden anderen durch dieselbe gewissermaßen berührten Fragen, der Domänenfrage und der Verfassungsfrage, zu würdigen.

Was die Domänenfrage anbelangt, so ist unter den liberalen Elementen des Fürstenthums, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete Bürten, die Ansicht vorherrschend, daß nur unter der Bedingung, daß das Domanium ein unter der Verwaltung des Landes gestelltes Staatsgut wird, die Landesvertretung in der Fortbildung der Selbstständigkeit des Landes willigen dürfe, und daß, falls der erbberechtigte Nachfolger sich nicht mit einer Civilliste zufrieden geben würde, die Landesvertretung das Aufhören der Selbstständigkeit des Landes und die Umwandlung in Reichsland oder in eine preußische Provinz erstreben müsse. Bezüglich der Verfassungsfrage hat der Lippe'sche Landtag wiederholt, zuletzt im Dezember 1884 den Beschluß gefaßt, „die Staatsregierung zu ersuchen, mit dem Landtage eine der gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Verfassung zu vereinbaren und zu dem Zwecke demselben bei seinem Wiederzusammentritt einen Verfassungsentwurf vorzulegen".

* **[Nette Grenzwächter.]** Von der russischen Grenze wird berichtet, daß die russische Grenzwache bei Mysli wegen Diebstahls verhaftet ist. Dem „Oberschl. Anz." wird darüber aus Myslowitz geschrieben: In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde einem Bauer bei Sosnowice ein Schwein gestohlen und der Bestohlene verfolgte mit dem Ortsvorsteher die Spur der Diebe. Diese führte nach dem russischen Grenzcordon bei Myslki, und in einem Erdkeller daselbst wurde das noch dort geschlachtete Schwein gefunden. Der von dem Vorfall in Kenntniß gesetzte russische Grenzgardist nahm sofort die Kosaken in Verhör und dieselben räumten den Diebstahl mit dem Anerbieten ein, fünfundzwanzig Rubel Schadenersatz zu leisten. Damit war aber der Ortsvorsteher nicht zufrieden, sondern veranlaßte durch die Miliz die sofortige Verhaftung der netten Grenzwächter.

Potsdam, 19. August. Dem heute Nachmittag stattgehabten und vom prächtigsten Wetter begünstigten Adlerschießen des Offizierkorps des ersten Garderegiments im Katharinenholze wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin und die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe bei. Der Kaiser erschien um 4 Uhr, die Kaiserin eine Viertelstunde später. Der Kronprinz reichte der Kaiserin den Arm und geleitete dieselbe nach einem in der Nähe des Schießstandes befindlichen Sessel. Der Kaiser betheiligte sich mit 3 Schüssen persönlich am Schießen, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie die Prinzessin Victoria gaben ebenfalls Schüsse nach dem Adler ab. Der von der Kaiserin für den Schützenkönig gestiftete Ehrenpreis wurde dem Lieutenant von Maltzahn zu Theil. Die Kaiserin trat kurz vor 6 Uhr, der Kaiser erst gegen 7¼ Uhr die Rückfahrt nach Babelsberg an. (W. T.)

Barmen, 17. August. Dreißig Socialdemokraten erklärten heute ihren Austritt aus der Landeskirche. Die Ausgeschiedenen gehörten zur reformirten und katholischen Kirche. Es ist dies seit kurzer Zeit der zweite derartige Fall am hiesigen Orte.

Chemnitz, 19. August. Die hier tagende Versammlung sächsischer Baumwollspinnerei-Besitzer beschloß, wie man der „Frankf. Ztg." meldet, auf Antrag einer großen norddeutschen Spinnerei, in Anbetracht der verlustbringenden Lage der Garnpreise die Production einzuschränken, unter der Voraussetzung, daß auch die übrigen deutschen Spinnerei-Verbände sich zu gleichen Vorgehen bereit zeigen. Eine Aufforderung an dieselben soll unverzüglich erlassen werden.

Metz, 19. August. Der Großherzog von Baden ist heute Abend hier eingetroffen, um als General-Inspecteur des 15. Armeecorps während der nächsten Tage Truppenbesichtigungen vorzunehmen. Der Großherzog hat im „Europäischen Hof" Wohnung genommen.

Frankreich.

* Wie der Pariser Correspondent der „Times" erfährt, geht der Präsident Grevy infolge seines vorgerückten Alters ernstlich mit dem Gedanken um, sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

England.

ac. **London**, 18. August. Die „Times" bemerkt über die irische Nationalconvention in Chicago: „Der Mißbrauch des amerikanischen Bürgerrechts muß nothwendiger Weise einen der wichtigsten Punkte künftiger Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien bilden. Die Convention in Chicago ist nur eine Wiederholung dessen, was früher stattfand. Die Führer der irischen Clubs und Vereine in Amerika, sowohl revolutionärer, wie politischer, versammeln sich, um über die beste Art zu berathen, wie man einen Aufstand in Irland und Ruhestörungen in jedem Theil des britischen Reiches erzeugen kann. Die Frage muß früher oder später entschieden werden, ob in Amerika naturalisirte Irländer das Recht und Privilegium haben, politische Verschwörungen und Unthaten zu unterstützen und zu schüren, in der Absicht, die britische Regierung zu lähmen und ungeheure Aenderungen in unserer Verfassung hervorzurufen."

* **[Die Lage in Armenien und Afghanistan.]** Die „Times" schreibt voll Besorgniß: .... „Was die Lage in Armenien angeht, so wird Batum jetzt stark befestigt, und der ganze Kaukasus bildet ein großes militärisches Lager. Auf einen Wink Rußlands werden die Kämpfe zwischen den wilden Stämmen an der Grenze beginnen. Werden doch bereits Zusammenstöße zwischen jenen alten Feinden, den Kurden und den Yezidis, gemeldet, welche jeder Zeit vom Zaren zu einem casus belli gemacht werden können. Uns aber bindet noch der anglo-türkische Vertrag und deßhalb sind wir direct an den Vorgängen an der armenischen Grenze interessirt. Noch größer ist unser Interesse in Afghanistan. Dem Dementi bezüglich der Rückberufung der Grenzcommission darf keine zu große Bedeutung beigelegt werden. Die euphemistische Sprache derselben verhüllt kaum die Thatsache, daß Sir West Ridgeway und die russischen Commissäre völlig differiren über die Grenzlinie bei Khoja Saleh. Der Streitpunkt liegt jetzt den beiderseitigen Regierungen vor, aber es ist dennoch fast sicher, daß die englischen Mitglieder der Commission vor Anbruch des Winters nach Indien zurückkehren werden. Gerade jetzt kommt die Nachricht von russischen Bewegungen in der noch weiter entfernt liegenden Provinz Wakhan in Afghanistan. Wir werden wahrscheinlich binnen Kurzem sehen, ob Rußland hier auch Ansprüche erheben will. Ist das der Fall, so wird Lord Salisbury bereit sein, dem Emir Hilfe zu leisten."

Italien.

Rom, 19. Aug. Den bevorstehenden Namenstag des Papstes begehen diesmal die Jesuiten besonders feierlich in der Ignazio-Kirche. Eine Jesuiten-Deputation begiebt sich zum Papste, um ihn zu beglückwünschen. Dies ist der Dank des Ordens für das letzte Breve. (Frankf. Ztg.)

Rom, 19. August. Die Convention zur Wahrung der religiösen Interessen der Katholiken in Montenegro ist gestern vom Cardinal-Staatssecretär Jacobini und dem Privatsecretär des Fürsten von Montenegro unterzeichnet worden. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 18. August. Zwischen dem Cardinal Lavigerie und dem Congostaat sind, da der König das belgische Bestimmungsrecht hinsichtlich der religiösen Organisation beansprucht, ernste Streitigkeiten ausgebrochen.

Aegypten.

Kairo, 17. August. Im Finanzministerium sind viele Gesuche von pensionirten Ministern und Beamten eingelaufen, welche an Stelle ihrer Pensionen Staatsländereien annehmen wollen. Nubar Pascha, Sherif Pascha und andere hervorragende Persönlichkeiten befinden sich unter den Applicanten.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Aug. Die im Yildiz Kiosk geführte Untersuchung über den Muselmann, welcher einen Mordversuch auf den Großvezier machte, ist zum Abschluß gebracht worden. Es ist erwiesen, daß das Verbrechen nicht politischer Natur war, sondern nur die Befriedigung persönlicher Rache zum Zweck hatte. Der Attentäter wurde in's Polizeiministerium überführt, wo ihm der Prozeß gemacht werden wird. Er wird mehrere Jahre Zuchthaus erhalten.

Rußland.

Warschau, 17. August. Die Ausfuhr aus Rußland und Russisch-Polen hat sich während der ersten vier Monate d. J. nach den amtlichen Nachweisen im Vergleich gegen die gleiche Zeit des Vorjahres bedeutend vermindert. Es wurden aus dem ganzen Reiche für 100 543 000 Rubel Waaren, d. h. für ca. 48 000 000 Rubel weniger als im Vorjahre exportirt. Ganz besonders vermindert sich in Folge der hohen Getreidezölle in jedem Jahre die Ausfuhr von Getreide nach Preußen; am meisten wurde Weizen davon betroffen, wovon 28 842 000 Pud weniger exportirt wurden; der Export von Roggen und Gerste betrug fast um die Hälfte, der von Hafer um zwei Drittel weniger, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ein noch größerer Contrast ergiebt sich im Vergleich gegen das Jahr 1884. Natürlich übt diese bedeutende Verminderung der Ausfuhr einen großen Einfluß auf den Eisenbahnverkehr, wogegen große Mengen von Getreide aus den südlichen Gouvernements gegenwärtig mit der Eisenbahn nach den Häfen am Schwarzen Meere und von dort zu Schiff nach Antwerpen gebracht werden. (P. Z.)

Afrika.

ac. Aus **Gibraltar** wird dem Reuter'schen Bureau unterm 16. d. gemeldet: „Nachrichten vom Cap Juby zufolge stocken dort die Geschäfte, da der Sultan von **Marocco** Jurisdiction über diesen Platz beansprucht, obwohl er, wie es heißt, beträchtlich außerhalb seiner Besitzungen gelegen ist. Der Sultan unterhält dort eine kleine Armee, um die Landung von Waaren zu verhindern, und den Eingeborenen ist es nicht gestattet, Geschäfte mit den fremden Kaufleuten zu treiben. Das Fort der Handelsgesellschaft steht auf einem Felsenriff, etwa 500 Meter vom Gestade. Die Gesellschaft besitzt einen kleinen Schooner, der zwischen Lanzarote (Canarische Inseln) und Cap Juby alle 10 oder 12 Tage verkehrt und das Fort mit Lebensmitteln und Wasser versorgt. Das Fort ist mit einigen Neunpfündern armirt und die Mannschaften sind mit Gewehren bewaffnet. Cap Juby ist vom Festlande fast gänzlich abgeschnitten und das Landen ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. August. Der Kaiser kam heute früh nach seiner Badereise zum ersten Male nach Berlin und begab sich zunächst in die Niederlage der königlichen Porzellanmanufactur am Leipziger Platz, besichtigte dann das neu errichtete Prachtgebäude der Newyorker Lebensversicherung an der Ecke der Leipziger- und Wilhelmsstraße, das durch seine farbigen Glasmosaiken eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist, fuhr darauf nach der Ruhmeshalle, wo er (wie schon gemeldet) eins der 6 Geschütze der für den Sultan von Zanzibar bestimmten Batterie in Augenschein nahm, und begab sich hierauf in das Palais. Eine große Menschenmenge stellte sich an dem Denkmal Friedrichs des Großen auf, wartete, bis der Kaiser, als die Wachtparade aufzog, am Fenster seines Arbeitszimmers erschien, und begrüßte ihn mit lautem Hochruf. Um 1 Uhr hatte Graf Berchem Vortrag. Nachmittags kehrte der Kaiser nach Babelsberg zurück, wo er Herrn v. Schlözer und v. Lerchenfeld-Köfering empfing.

— Die Kronprinzessin reist mit ihren drei Töchtern heute Abends nach Campiglio ab und übernachtet morgen in Trient.

— Wie unser △-Correspondent meldet, wäre nun doch der französische Botschafter in London, Waddington, zum Nachfolger des Barons v. Courcel als Botschafter in Berlin bestimmt. Es soll auch bereits bei der deutschen Regierung vertraulich angefragt worden sein, ob er genehm sei. Die Antwort werde unbedingt bejahend lauten, Waddington stehe seit seiner Theilnahme am Berliner Congresse hier im besten Andenken und werde hier überall das größte Entgegenkommen finden. Als Nachfolger Waddingtons in London wird Graf Lefebvre de Behaine, bisher Botschafter beim Vatican, genannt.

— Die „Nationalzeitung" hört von „zuverlässiger Seite", daß bei den Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und der Curie über die „definitive" Revision der kirchenpolitischen Gesetze die Aufhebung des Jesuitengesetzes nicht in Frage gekommen ist.

— Nach der „Kreuzzeitung" sollen bei den diesjährigen Herbstmanövern zwar Conserven in größerem Umfange als bisher zur Verwendung kommen, aber an deren ausschließliche Verwendung, so daß die Quartierwirthe keine Verpflegung zu gewähren hätten, sei nicht gedacht; dies ließe sich auch nicht durchführen.

— An die Göttinger geographische Gesellschaft soll Nachricht gelangt sein, daß Professor Dr. Brackebusch in Cordoba (Argentinien), geborener Hannoveraner, den südwestlichen Theil von Patagonien für das deutsche Reich erworben habe. Es soll dort Tabak wie auch der Essigbirnbaum gedeihen, der ein dem Mahagoni ähnliches Holz habe. Die „Kreuzzeitung" zweifelt an der Richtigkeit der Meldung, weil Brackebusch in den Diensten Argentiniens stehe, das selber ältere Ansprüche auf Patagonien zu haben glauben dürfte. Auf den neueren Karten wird in der That ganz Patagonien zu Argentinien gehörig dargestellt. Auch erhebe Chili Ansprüche.

Gastein, 20. August. Der Kaiser von Oesterreich besuchte gestern den Fürsten Bismarck, in dessen Familie der Monarch eine Stunde verweilte.

Wien, 20. August. Die „Politische Correspondenz" meldet aus Belgrad: Der Finanzminister unterhandelt mit einem Vertreter der Comptoire-Escompte wegen einer Anleihe auf Grund der Eisenbahn-Annuitäten.

— In Triest sind von gestern bis heute an der Cholera 16 Personen erkrankt und 3 gestorben.

London, 20. August. Im Unterhause erklärte heute der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Ferguson, das Gerücht von der Besetzung Port Lazarews durch die Russen sei nicht bestätigt. Der russische Minister v. Giers habe am 25. Juli das Gerücht für unbegründet erklärt. O'Connor setzte darauf die Adreßdebatte fort.

London, 20. August. Bei der gestern Abend in Neath stattgehabten Versammlung der Conservativen sprach sich der Minister des Aeußern, Lord Iddesleigh, weiter dahin aus, daß die im Innern Englands zu lösenden Fragen den Vorrang vor den auswärtigen haben sollten; er hob jedoch auch hervor, daß die einheimischen Interessen nicht gebührend gefördert werden könnten, wenn nicht die auswärtigen Angelegenheiten ebenso, wie die einheimischen, nach vernünftigen Grundsätzen gehandhabt würden. Die Regierung müsse gleichzeitig die Interessen Englands fördern und auf die Interessen und Ansprüche der anderen Länder Rücksicht nehmen.

Petersburg, 20. Aug. Die großen Manöver in der hiesigen Umgegend, denen deutsche, österreichische, englische, französische, schwedische, dänische und japanesische Offiziere beiwohnen, begannen gestern und endigen Montag; ihretwegen nahmen die kaiserlichen Majestäten einen zeitweiligen Aufenthalt in Krasnoje Selo.

— Die „Neuzeit" kündigt einen jüngst vom Kaiser vollzogenen Beschluß des Ministerialcomités an, wonach die vom Verkehrs-Ministerium an die russischen Eisenbahngesellschaften gestellten Forderungen, neue Tarife für den directen Auslandsverkehr zur Bestätigung vorzulegen, sowie die Beschlüsse des obersten Eisenbahnraths in sämmtlichen Fragen des Bahnverkehrs mit dem Auslande als obligatorisch anzuerkennen sind.

Chicago, 20. August. In dem Prozesse gegen die Anarchisten, welche im Mai die blutigen Unruhen verursachten, wurden sieben Angeklagte des Mordes für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt, einer erhielt 15jährige Gefängnißstrafe. Das Publikum begrüßte das Urtheil auf das beifälligste.

Chicago, 20. August. Die irische Convention nahm Resolutionen an, welche dem Principe einer irischen Lokalregierung zustimmen und Gladstone für seine diesfälligen Bemühungen danken. Der irische Deputirte Redmond hielt eine Rede, worin er den Gefühlen des Dankes für Gladstone, der Irland habe Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen, Ausdruck gab; Redner sagte: die versöhnliche Politik werde nun wieder verlaßen; das irische Volk habe gezeigt, daß es ein treuer Freund sein könne, es werde jetzt zeigen, daß es ein furchtbarer Feind sein sein kann. Die Politik Irlands werde künftig eine Politik des Kampfes sein, weil die Regierung Salisbury's die Politik der Zwangsmaßregeln wieder herstellen müsse.

Danzig, 21. August.

H. E. **[Gewerblicher Centralverein der Provinz Westpreußen.]** Die statutenmäßig im September jeden Jahres abzuhaltende ordentliche General-Versammlung des Vereins ist (wie den Lesern der „Danz. Ztg." schon aus früheren Mittheilungen bekannt) auf Sonnabend, den 4. September, Abends 7½ Uhr, nach dem Gewerbehause zu Danzig einberufen worden. Mit der General-Versammlung werden wiederum, wie in den Vorjahren, verschiedene der Belebung und Förderung des Gewerbfleißes in der Provinz Westpreußen dienende Veranstaltungen verbunden sein, über die im Einzelnen an dieser Stelle auch schon berichtet ist. Es dürfte sich aber empfehlen, darüber Folgendes in Erinnerung zu bringen: An den Tagen von Sonnabend, den 4. September, Nachmittags 2 Uhr, bis Dienstag, den 7. September, Nachmittags 4 Uhr, findet in den Remtern und Kreuzgängen des Stadtmuseums (Franziskanerklosters) eine Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln gewerblicher Fortbildungsschulen sowie von Concurrenzarbeiten westpreußischer Schlosser statt. Als solche sind von der Direction ausgeschrieben: ein Beschlag zu einer zweiflügeligen Hausthür und ein Gitterfeld. — Der Besuch dieser Ausstellung bietet zugleich Gelegenheit zur Besichtigung der Sammlungen des westpreußischen Provinzial-Gewerbe-Museums. Sonntag, den 5. September, Vormittags 9 Uhr, wird ferner in der Aula der Johannisschule im Franziskanerkloster eine Conferenz von Lehrern gewerblicher Fortbildungsschulen abgehalten zur Besprechung über den gewerblichen Zeichenunterricht sowie über die Pflege anderer Unterrichtsfächer der Fortbildungsschulen (unter Theilnahme des Herrn Directors der Berliner Handwerkerschule O. Jessen). Daran schließt sich Mittags 12 Uhr der VII. westpreußische Gewerbetag, welcher vornehmlich über die Frage verhandeln wird: „Welche Stellung der gewerbliche Centralverein hinsichtlich der Veranstaltung und Förderung gewerblichen Unterrichtes nach Erlaß des Gesetzes vom 4. Mai 1886 betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen, einzunehmen hat. Um den an den gewerblichen Fortbildungsschulen in der Provinz wirkenden Lehrern die Theilnahme an der Lehrerconferenz und am Gewerbetage zu erleichtern, soll im Bedürfnißfalle und auf desfallsigen Antrag eine Reisekosten-Vergütung aus Mitteln des Centralvereins gewährt werden. An die Verhandlungen des Gewerbetages schließt sich die Vertheilung der Preise für die Concurrenzarbeiten westpreußischer Schlosser. Von einer Lokal-Gewerbe-Ausstellung, wie sie mit den früheren Gewerbetagen zu Dt. Eylau 1882, Konitz 1883, Marienburg 1884 und Graudenz 1885 verbunden war, ist diesmal Abstand

---

nicht nur — der Ungebildete seine Theilnahme an den Tag zu legen bemüht ist, zählte sie eine Reihe von Unglücksfällen mit großer Zungengeläufigkeit auf. „Als sie dem Jan Blonski unten im Dorf das Bein abschnitten, war er in zwei Tagen todt!" schloß sie mit wehklagender Geberde. „Das arme, schöne, kleine Fräulein!" Hinter den Schänktisch zurückschlurfend, erging sie sich noch lange in gemurmelten Lobpreisungen Elisabeths, wie man sie einer Verstorbenen angedeihen läßt. Sailer war das Blut siedendheiß zu Kopfe gestiegen. Aus den Worten des werthen Nachbars hatte er einen versteckten Tadel herauszuhören gemeint und der vermeintliche Trost der Wirthin goß Oel in die Flamme. Mit einem unterdrückten Fluch stand er auf, warf das Geld für die Zehrung auf den Tisch und verabschiedete sich mit stummem Händedruck von dem Freunde, der sich vergebens bemühte, ihn zurückzuhalten. Denn endlos strömte der Regen hernieder.

Wie vom Sturme gejagt, mit verhängten Zügeln, sprengte der Vater querfeldein. Eine ungestüme Sehnsucht nach seinem Kinde hatte ihn ergriffen; doch wie ein Schatten gesellte sich der heiß aufwallenden Vatersorge der wieder aufsteigende Groll über die Schwäche hinzu, mit der er seiner Ueberzeugung zuwider gehandelt hatte. Allein wie alle jähzornigen, von ihrer eigenen Vollkommenheit durchdrungenen Personen bedurfte er eines Ableiters für die ihn peinlich bedrängenden Gefühle. Und nicht lange währte es, so hatte sich seine Mißstimmung ausschließlich auf Karl concentrirt, der ihn zu dieser Untreue gegen sich selbst verleitet hatte. Das alte Mißtrauen gegen die Aerzte kam dazu. Und als das schwarze Dach des Herrenhauses von Broniesko vor ihm auftauchte, hatte er sich so tief in dieses Uebelwollen hineingebohrt, daß er mit einem bitteren Gefühl persönlicher Abneigung, um nicht zu sagen des Hasses, seines Schwiegersohnes gedachte.

Als er in den Hof sprengte, hatte der Regen etwas nachgelassen. Müßig, mit untergeschlagenen Armen stand ein Knecht vor dem Hause, schaute stumpfsinnig in die niederfallenden Tropfen hinaus und sang ein altes Volkslied, in dem die todte Seele vor den bösen Geistern gewarnt wird, die ihr nachstellen, so lange der Körper noch nicht der Erde übergeben ist. In langgezogenen, schwermüthigen Tönen drang die wohlbekannte Weise an Sailers Ohr. Der Knecht verstummte, als er ihn erblickte, und machte sich sorglich an der Regentonne zu schaffen, als wäre er nur zu diesem Zweck aus der Thür getreten. Allein ein sonderbar befangener Ausdruck in den groben Zügen des Mannes war dem scharfen Auge des Reiters nicht entgangen. Er sprang von dem dampfenden Pferde. „Was ist's, Janko?" herrschte er ihn an.

Der Knecht schwieg. Er fürchtete sich, als Erster dem Herrn die schlimme Kunde zu überbringen. Da rüttelte ihn dieser grimmig an der Schulter, um ihm Sprache zu verleihen. Das Mittel wirkte. „Herr", sagte er, indem er scheu dem auf ihn gerichteten drohenden Blick auswich, „der Tod ist im Hause."

Einen Augenblick starrte Sailer ihn an, als könne sein Verstand die Worte nicht fassen, die sein Ohr vernommen hatte. Dann stürmte er besinnungslos ins Haus.

Eine Stunde mochte vergangen sein, als er aus dem Sterbezimmer seines Kindes wieder zum Vorschein kam. Er schien um Jahre gealtert. Aber die maßlose Heftigkeit, mit der sein erster Schmerz sich Bahn gebrochen hatte, war einem unheimlich brütenden Grimme gewichen. Schwer stützte sich der sonst so rüstige Mann auf den Arm des Sohnes.

„Gustav", sagte er, und ein unversöhnlicher Haß funkelte in seinem Auge auf. „Haltet mir den" — er stockte — „den Mörder aus dem Wege, oder ich schieße ihn nieder wie einen Hund."

(Forts. folgt.)

genommen worden. Dagegen soll am Montag, den 6. September, Vormittags 9 Uhr, eine Besichtigung von Bauwerken und kunstgewerblichen Arbeiten in Danzig unter sachverständiger Führung, sowie Nachmittags eine Besichtigung der kaiserlichen Werft und — eine angemessene Betheiligung vorausgesetzt — auch eine Besichtigung der Anlagen der kaiserlichen Marinewerft stattfinden. Den Besuchern des diesjährigen westpreußischen Gewerbetages wird also viel Interessantes und Anregendes geboten sein, so daß auf eine zahlreiche Betheiligung, namentlich aus der Provinz, wohl gerechnet werden darf. Schließlich erwähnen wir noch, daß am Sonnabend, den 4. September, nach Schluß der General-Versammlung für die Theilnehmer eine zwanglose Zusammenkunft im Gewerbehause und am Sonntag, den 5. September, Nachmittags 3¼ Uhr, eine Dampfbootfahrt und ein gemeinsames Festessen auf der Westerplatte in Neufahrwasser veranstaltet werden.

* [Verminderung der Schankconcessionen.] Bei Verleihung der Schankconcessionen soll einer Ministerial-Verfügung zufolge noch mehr auf die Bedürfnißfrage Rücksicht genommen werden. Um die Kosten, welche der Abwehr von derartigen Anträgen auf Gestattung des Schankwirthschaftsbetriebes Communalverbänden erwachsen, auf ein möglichst geringes Maß herabzumindern, sollen die Behörden von ihrer Befugniß, sich bei der mündlichen Verhandlung vor den Verwaltungsgerichten kostenfrei durch einen Commissar vertreten zu lassen, regelmäßig Gebrauch machen.

ph. Dirschau, 20. Aug. Gestern Abend hatte das Garde-Festungs-Artillerie-Regiment aus Spandau, welches im Extrazug von der Schießübung in Königsberg zurückkehrte, auf dem hiesigen Bahnhofe einen längeren Aufenthalt, da die Mannschaften gespeist wurden. Die Musik-Kapelle des Regiments erfreute das zahlreich erschienene Publikum durch musikalische Genüsse. — Am 17. d. legte ein Radfahrer den Weg von Zoppot nach Dirschau in 3 Stunden zurück; er erlitt aber in der benachbarten Sprauer Feldmark einen Unfall, da große Hunde ihn anfielen und ihm einige Verletzungen beibrachten, die ihn nöthigten, die Hilfe des Arztes in Anspruch zu nehmen.

Vermischte Nachrichten.

* [Massenet's Oper „Der Cid"] wird im Monat Dezember im Wiener Hofoperntheater zur ersten Aufführung gelangen und hiermit auf einer deutschen Bühne zum ersten Male in Scene gehen. Die Hauptrolle wird Pauline Lucca singen. Massenet's Oper sollte bereits in der verflossenen Theaterzeit zur Aufführung gelangen, mußte aber wegen der Krankheit von Pauline Lucca, welche in Paris Studien für die weibliche Hauptrolle des „Cid" gemacht hatte, zurückgestellt werden.

* [Herzenswahl.] Eine nahe Verwandte des französischen Generals Faidherbe, ein schönes, junges Mädchen, welches im Faubourg St. Germain [illegible] gewesen, begab sich mit ihrer Mama im Mai d. J. in die Normandie. Die junge Dame zeichnet prächtig und es fiel Niemandem auf, daß sie am frühen Morgen Promenaden machte, um Skizzen zu sammeln. Ende Mai wird sie plötzlich vermißt. Man fürchtete, daß sie das Opfer eines Verbrechens geworden und hörte erst nach [illegible] namenloser Angst, daß das Fräulein mit einem Bauernjungen nach England entflohen sei. Weiter fehlte jede Nachricht bis zum 12. d. M.; an diesem Tage kam der Bursche, der sich zum Militär stellen mußte, mit seiner jungen Frau in die Normandie, erzählte, daß sie in England Hochzeit gemacht und daß seine Frau ihm versprochen habe, keinesfalls mit ihrer Familie nach Paris zurückzukehren, sondern in der Hütte seiner Eltern zu verbleiben, bis er seiner Dienstpflicht genügt haben würde.

* [Velocipedistenleistung.] Welche Leistung auf dem Velociped auszuführen und welche Wegstrecke damit zurückzulegen ist, beweist ein in Baden-Baden eingetroffener Velocipedist Namens Sarrasin aus Pau in den Pyrenäen. Dieser Radfahrer verließ am 24. Juli seine Heimath, begab sich über Grenoble, Genf, Bern, Luzern, Zürich, Basel, Colmar, Straßburg, Kehl nach Baden, um von da aus über Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt, Köln und sodann über Belgien seine Heimreise anzutreten. Der fremde Wanderer wurde von hiesigen Velocipedisten aufs freundlichste empfangen und ihm zu Ehren eine kleine Festlichkeit veranstaltet.

* [Eine waghalsige Ovation.] Ein originelles Lokal-Ereigniß hält die Bevölkerung Wiens in Athem. Der Stephansplatz in Wien war am 18. August seit frühester Morgenstunde mit Menschen gefüllt, die ungeduldig an den spitzen Gipfel des Stephansthurmes hinaufblickten, wo über dem kaiserlichen Adler eine schwarzgelbe Fahne flatterte. In der Nacht hatte nämlich ein verwegener Sohn der steierischen Berge eine Fußtour auf die äußerste Spitze des Stephansthurmes unternommen. Der seltsame Tourist bewerkstelligte (wie schon gestern kurz gemeldet wurde) seinen Aufstieg auf den bereit von [illegible] Blitzableiter, und zwar außerhalb des Thurmes. Selbstverständlich mußte der Tourist seine Partie ohne Führer antreten, [illegible] die Baumeister des Thurmes die touristischen Eignungen des Baudenkmals vollkommen verkannt und weder durch zweckentsprechende Schutzhütten, noch durch Almhütten für das Ruhe- und Erholungsbedürfniß müder Alpenwanderer Vorsorge getroffen hatten. So mußte der kühne Kletterer, welcher eine schwarz-gelbe Fahne mit der Inschrift: „Hoch Kaiser Franz Josef!" mit sich führte, ohne Ruhepause bis zum Adler des Stephansthurmes vordringen, woselbst er die bezogene Fahne befestigte. Nachdem er sein kühnes Werk, eine originelle Decorirung des Stephansthurmes zu Ehren des kaiserlichen Geburtsfestes, beendigt hatte, vollzog er gegen 2 Uhr Morgens den Abstieg mit gleich günstigem Erfolge. Trotz der vorgerückten Nachtstunde hatten sich auf dem Stephansplatze viele Neugierige eingefunden.

Ueber die Einzelheiten des merkwürdigen Vorfalles wird gemeldet: Josef Pürcher, Thurmanstreicher, mit Spitznamen [illegible], im zehnten Bezirke wohnhaft, [illegible] halb 2 Uhr Morgens mittelst Leitern an den ganzen Thurm und stieg an der Westseite längs des ganzen Thurmes bis an den Blitzableiter hinauf bis zur Spitze! [illegible] Wachmann hatte ihn bemerkt, [illegible] Wachmann [illegible] Inspector Sugg [illegible] Wachmann [illegible] Thurmwächter [illegible] Kronprinz Rudolf [illegible] Privat-Telegramm zufolge, 10 Gulden [illegible] Erzherzog Albrecht, der Oberhofmeister Prinz Hohenlohe und der Oberst [illegible] Pürcher vielleicht dem Publikum präsentiren.

* Die kais. Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher zu Halle a. S. hat den Herzog Karl Theodor in Baiern und Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern (beide sind Doctoren der Medizin) zu Mitgliedern ernannt.

* [Russische Kurorte.] In den deutschen Bädern wird die beständige Verminderung der Zahl der Sommergäste aus Rußland schon seit Jahren mit großem Bedauern wahrgenommen. Die Ursache ist einestheils, wie man dem „Export" aus Tiflis schreibt, die Verarmung der besseren russischen Gesellschaft, insbesondere des grundbesitzenden Adels, und die sich daraus ergebende Nothwendigkeit, sich einzuschränken und die theuren Badereisen in's Ausland fallen zu lassen, andererseits aber das Aufblühen der russischen Bäder und Sommeraufenthalte im Süden, welche sich hauptsächlich auf der Krim und im Kaukasus befinden und nun schon seit Jahren eine größere Anzahl Familien aus dem Innern des Reiches anlocken. In der That bieten dieselben große Vorzüge, sei es durch großartige landschaftliche Schönheit und mildes Klima, wie z. B. die Umgebungen von Jalta auf der Krim, sei es durch die Heilkraft und Mannichfaltigkeit ihrer Mineralquellen; namentlich die Gegenden des südlichen Kaukasus ermöglichen ein angenehmes, [illegible] und vor Allem nicht theures Familienleben. Sie dürften mit der Zeit den westeuropäischen Kurorten eine fühlbare Concurrenz bereiten. Im nördlichen Kaukasus ist vor allem Piatigorsk (10 000 Einwohner, Theater u. s. w.) als der besuchteste und bekannteste aller russischen Badeorte hervorzuheben. Es sind dort eine größere Anzahl Schwefelquellen und eine Bitterquelle von verschiedener Temperatur (29—51° C.) im Gebrauch. In geringer Entfernung von Piatigorsk befinden sich die gleichfalls gut besuchten Kurorte Kislowodsk, Jessentuki, Schelesnowodsk [illegible]. Ersteres hat laugenhaltige Wasser (15° C.). In Jessentuki sind natron-, jod- und glaubersalzhaltige Quellen (10—19° C.), [illegible]. In Schelesnowodsk giebt es eine Menge eisenhaltiger Quellen von 18—55° C. Wärme. Die Schwefelquellen [illegible] Tiflis [illegible] Borschom und Abastuman [illegible].

a. c. [Ein bestrafter Menschenfresser.] Die amerikanischen Zeitungen enthalten detaillirte Berichte über einen kürzlich beendigten Proceß gegen Alfred Packer in Denver, der wegen Menschenfresserei zu 40 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Das Verbrechen wurde 1874 im Gebirge verübt, in welchem Packer und seine Gefährten reisten. Packer war ein Bergmann und mit fünf Kameraden wanderte er nach einem District aus, [illegible]. Nach Packer's Erzählung [illegible] mußten die Männer durch tiefen Schnee reisen. Es war Januar und die Kälte war enorm. Die Reisenden hatten ihre Schuhe beseitigt und marschirten mit ihren Füßen in Decken eingehüllt. [illegible] An vier Tage gingen ihre Mundvorräthe zur Neige und sie lebten dann von allem, was sie auffinden konnten, hauptsächlich von Weidenblättern und Rosenknospen. [illegible] Der älteste der Reisegesellschaft war der erste, welcher den Strapazen erlag, [illegible] Bell [illegible].

Aus Agram wird der „W. A. Z." telegraphisch gemeldet: „In Gora bei Petrinja entstand während des Jahrmarkts eine entsetzliche Katastrophe, [illegible].

London, 17. August. [Gegen die Davy'sche Sicherheitslampe.] In den hiesigen Bergwerkskreisen herrscht [illegible] Woolley [illegible] Davy [illegible] die Flamme eines Grubenlichts die zur

Entzündung von Gasen nöthige Wärme verliere, wenn sie durch ein feines Drahtgeflecht von der Außenluft abgesperrt werde. Demgemäß ward seine Lampe nach diesem Grundsatz hergestellt, und nach der Verminderung der Unfälle zu urtheilen, welche ihre Einführung im Jahre 1815 zur Folge hatte, leistete sie unzweifelhaft große Dienste Aber für alle Fälle war sie natürlich nicht ausreichend. Was an Davy's Erfindung Gutes ist, wird auch jetzt nicht umgestoßen werden können. Die 220 verschiedenen Lampen, die in der hiesigen Bergwerksschule von Jermyn Street zu sehen sind, beruhen alle auf dem von Davy eingeführten System. Nichtsdestoweniger giebt die Erzählung Woolley's dem bisherigen Sicherheitsgefühl einen argen Stoß.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 19. Aug. Wie aus dem jetzt in die Oeffentlichkeit gelangten neuen Plane der preuß. Klassen-Lotterie ersichtlich, sind die größten Gewinne einer jeden Klasse erheblich erhöht, während es im Sinne vieler Spieler gewesen wäre, wenn statt dessen lieber eine größere Anzahl kleiner Gewinne hinzugefügt worden wäre. Es wird zwar von manchen Seiten behauptet, daß es gerade die Größe des Hauptgewinnes (des sog. großen Looses) sei, die überhaupt das Interesse zum Spiel anregt, doch glaube ich, daß hierzu auch 300 000 M. genügen.

Nach dem von mir aufgestellten nachstehenden Plane, in dem die höchsten Gewinne fortgelassen, die kleinen mehr abgerundet und zum Theil auch leichter abgestuft sind, würden, statt der bisherigen 95 000 Gewinne 100 000 zur Vertheilung gelangen, und da dieselben noch nicht einmal die gleiche Höhe der Ersteren repräsentiren, so wäre für etwaige Reform noch Spielraum frei. Auch könnte zur Vereinfachung und bequemeren Berechnung der Gewinnabzug von 15⅘ auf 16 % erhöht oder auf 15 % ermäßigt werden.

Der Gewinnplan, den ich hiermit der Discussion unterbreite, ist folgender:

Erste Klasse.

1 Gewinn zu	15 000 M.	gleich	15 000 M.
1 „ „	10 000 „	„	10 000 „
1 „ „	5 000 „	„	5 000 „
2 „ „	3 000 „	„	6 000 „
3 „ „	1 500 „	„	4 500 „
4 „ „	1 000 „	„	4 000 „
5 „ „	500 „	„	2 500 „
10 „ „	300 „	„	3 000 „
50 „ „	200 „	„	10 000 „
150 „ „	150 „	„	22 500 „
300 „ „	100 „	„	30 000 „
8473 „ „	50 „	„	423 650 „
9000 Freiloose zu 39	„	„	351 000 „
9000 Gewinne und 9000 Freiloose			887 150 M.
Gegen:			
8000 Gewinne und 8000 Freiloose			903 880 M.

Zweite Klasse.

1 Gewinn zu	30 000 M.	gleich	30 000 M.
1 „ „	15 000 „	„	15 000 „
1 „ „	10 000 „	„	10 000 „
2 „ „	5 000 „	„	10 000 „
3 „ „	3 000 „	„	9 000 „
4 „ „	1 500 „	„	6 000 „
5 „ „	1 000 „	„	5 000 „
10 „ „	500 „	„	5 000 „
50 „ „	300 „	„	15 000 „
100 „ „	200 „	„	20 000 „
300 „ „	150 „	„	45 000 „
10 523 „ „	100 „	„	1 052 300 „
11 000 Freiloose zu 39	„	„	429 000 „
11 000 Gewinne und 11 000 Freiloose			1 651 300 M.
Gegen:			
10 000 Gewinne und 10 000 Freiloose			1 619 415 M.

Dritte Klasse.

1 Gewinn zu	45 000 M.	gleich	45 000 M.
1 „ „	30 000 „	„	30 000 „
1 „ „	15 000 „	„	15 000 „
2 „ „	10 000 „	„	20 000 „
3 „ „	5 000 „	„	15 000 „
4 „ „	3 000 „	„	12 000 „
5 „ „	1 500 „	„	7 500 „
50 „ „	1 000 „	„	50 000 „
100 „ „	500 „	„	50 000 „
200 „ „	300 „	„	60 000 „
300 „ „	200 „	„	60 000 „
12 333 „ „	150 „	„	1 849 950 „
13 000 Freiloose zu 39	„	„	507 000 „
13 000 Gewinne und 13 000 Freiloose			2 721 450 M.
Gegen:			
12 000 Gewinne und 12 000 Freiloose			2 775 525 M.

Vierte Klasse.

1 Gewinn zu	300 000 M.	gleich	300 000 M.
2 „ „	150 000 „	„	300 000 „
2 „ „	100 000 „	„	200 000 „
2 „ „	75 000 „	„	150 000 „
2 „ „	50 000 „	„	100 000 „
5 „ „	40 000 „	„	200 000 „
10 „ „	30 000 „	„	300 000 „
25 „ „	15 000 „	„	375 000 „
50 „ „	10 000 „	„	500 000 „
100 „ „	5 000 „	„	500 000 „
1 000 „ „	3 000 „	„	3 000 000 „
1 100 „ „	1 500 „	„	1 650 000 „
1 200 „ „	1 000 „	„	1 200 000 „
1 300 „ „	500 „	„	650 000 „
1 500 „ „	300 „	„	450 000 „
60 701 „ „	200 „	„	12 140 200 „
67 000 Gewinne			22 015 200 M.
Gegen:			
65 000 Gewinne			22 157 180 M.

W. v. D.

Briefkasten der Redaction.

H. in Danzig: Die Anmeldung hat in der zweiten Hälfte des September bei dem Commando desjenigen Truppentheils zu geschehen, bei welchem die Absolvirung des einjährigen Dienstes gewünscht wird.

Standesamt.

Vom 20. August.

Geburten: Wachtmann August Piprus, T. — Telegraphen-Leitungs-Aufseher August Schick, S. — Tischler Carl Czapp, T. — Königl Seelootse Julius Herrmann, S. — Arb. Carl Block, T. — Arb. Augustin Pleger, T. — Malergehilfe Theodor Thießen, T, — Bernsteindrechsler Gustav Prillwitz, T. — Unehel: 1 S.

Aufgebote: Maschinenbauer Gustav Adolf Lobegott Drews und Emilie Sofie Zielke. — Eigenthümer Anton Albert Roschewski und Wittwe Anna Marie Therese Pauline Dungowski, al. Widder, geb. Blöß.

Todesfälle: Arbeiter Carl Gustav Teßmer, 53 J. — Wwe. Johanna Falk, geb. Schmalz, 63 J. — S. d. Arb. Rudolf Abramowski, 1 J. — S. d. Schneidermeisters Josef Behrendt, 4 J. — Zimmermeister Wilhelm Theodor Barnick, 80 J. — Drechslermeister Eduard Wilhelm Schirmer, 67 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 22. August,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Bertling.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9 Uhr Prediger Hevelke. Nachm. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentlichen Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 5 Uhr, Missionsstunde im Walde zu Heubude Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag Nachmittags 4 Uhr Prüfung der Confirmanden (Knaben.)

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sacristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militärgottesdienst Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Missionspredigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Predigt, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Lesegottesdienst.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 24. August 1886, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

Urlaubsgesuche. — Mittheilung vom Statut der Bau-Innung hierselbst. — Beschlußfassung über die Richtigkeit der Gemeinde-Wählerliste. — Vereinnahmung des Antheilbetrages aus den landwirthschaftlichen Zöllen. — Rückerstattung von Bürgerrechtsgeld. — Bewilligung: a. der Kosten zum Neubau der Radaunebrücke an der Sandgrube, — b) eines Fuhrkostenpauschquantums, — c) von Holzwerth für ein Schuletablissement, — d) von Trottoir-Verlegungskosten. — Nachbewilligung: a) zum Bauetat pro 1886/87, — b) zum Lazarethetat pro 1885/86.

Danzig, 20. August 1886.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 20. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226¾. Franzosen —. Lombarden —. Ungar. 4 % Goldrente —. Russen von 1880 88,15. Tendenz: ruhig.

Wien, 20. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,70. Franzosen —. Lombarden — 4 % Ungarische Goldrente 109,37½. Tendenz: Renten fest.

Paris, 20 August. (Schlußcourse.) 3 % Amortis Rente 85,20. 3 % Rente 83,12. Ungar. 4 % Goldrente 88$\frac{1}{16}$. Franzosen 465,00. Lombarden 235,00. Türken 14,87. Aegypter 373. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ℘ August 32,10, ℘ Sept. 32,20, ℘ Okt. 34,10.

London, 20. August. (Schlußcourse.) Consols 101$\frac{1}{16}$. 4 % preußische Consols 104¼. 5 % Russen de 1871 99⅞. 5 % Russen de 1873 99¼. Türken 14⅝. 4 % ungar. Goldrente 87¼. Aegypter 73¾. Platzdiscont 2¼ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 20. August Wechsel auf London 3 M. 23$\frac{7}{16}$. 2. Orientanl. 100¼. 3. Orientanl. 100⅛.

Newyork, 19. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,83½, Wechsel auf Paris 5,25⅝. 4 % fund Anleihe von 1877 125¾, Erie-Bahn-Actien 32⅛, Newyorker Centralbahn-Actien 109, Chicago-North-Western-Actien 113, Lake-Shore-Actien 85⅝, Central-Pacific-Actien 42¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 59, Louisville u. Nashville-Actien 45, Union-Pacific-Actien 54⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 91½, Reading u. Philadelphia-Actien 25⅞, Wabash-Preferred-Actien 32¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66⅛, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 100⅞.

Rohzucker.

Danzig, 20. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig Heutiger Werth für Basis 88° R. 11 M. incl. ab Transitlager Neufahrwasser.

Hopfen.

Nürnberg, 18. August. Es kann nunmehr als sicher bezeichnet werden, daß Deutschland wie Oesterreich im allgemeinen Durchschnitt sämmtlicher Productionsbezirke eine halbe Ernte erwarten dürfen, also nur ungefähr ein gutes Viertel weniger als 1885. Der Markt war in der ersten Wochenhälfte matt und die Preise der täglich eingetroffenen 20—30 Ballen Württemberger und Badische Frühhopfen konnten sich in Folge der geringen Frage nur schwach behaupten. Gezahlt wird heute für beste 130—135 M., besonders feuchte erzielen hie und da 120—125 M., während schadhafte keine Nehmeer finden. 1885er wurden vom 16. bis heute ca. 350 Ballen, meistens grüne gute Mittelhopfen, zu 25—32 M. gekauft, zumeist wieder für amerikanische Rechnung.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. August Wind: ONO.

Angekommen: Transportdampfer „Eider" von Kiel. — Gustav Friedrich, Bethmann, London, Coaks.— Republik, Lucht, St. Davids, Kohlen.

Gesegelt: Auguste (SD.), Arp, Hamburg via Königsberg, Getreide und Güter. — Wilhelmine, Vetterick, Malmoe, Kleie.

Im Ankommen: Schooner „Olympius", Ever „Johannes".

Fremde

Englisches Haus. Dr. Lemcke a. Stuttgart, Professor. Jantzen a. Berlin, Civil-Ingenieur. Frau Majorin Zembsch n. Tochter aus Soldau. v Komorowski a. Bronirow, Arendt a. Schwerin, Rittergutsbesitzer. Kremling n. Gattin a. Warschau, Fabrikbesitzer. Lietke a. Berlin, Inspector. Wessel a. Bremen, Müller a. Plauen, Gosewisch a. Hamburg, Becker a. Berlin, Fischer a. Dessau, Jänisch a. Hamburg, Langerfeld aus Kopenhagen, Hacke a. Burg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. v. Asmuth a. Siegen, Geometer. Heinrich aus Zernitza, Gutsbesitzer. Dr. Wernicke a. Posen, prakt. Arzt. A. Pohlmann und E. Pohlmann a. Fürstenau, Landwirthe. L. Rohde a. Königsberg, Gymnasiast. F. Rohde a. Königsberg, Student. Achat a. Zoblitz, Ritter a. Warczkow, Beuchel a. Girczewo, Gutsbesitzer. Hentrich a. Hannover, Huckstädt a. Bleicherode, Wipperling a. Kassel, Mensing aus Leipzig, Braunschweig a. Braunschweig, Römer a. Aschersleben, Hartig a. Düren, Körner a. Aachen, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Thomusich n. Familie a. Allenstein, Landgerichtsrath. Flöricke a. Breslau, Plagemann a. Magdeburg, Aron a. Breslau, Teschmacher a. Mannheim, Kauffmann a. Pr. Stargard, Hoffmann, Schüller a. Zabrze, Holthaus a. Bentheim, Wilde a. Saarbrücken, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mac Lean n. Gattin a. Roschau, Rittergutsbesitzer. Grosser a. Magdeburg, Rentier. Friedrich, Diettrich a. Berlin, Reimann a. Königsberg, Korsch a. Berlin, Losch a. Halle, Grunert aus Berlin, Voß a. Petersburg, Junge a. Berlin, Hornauer a. Pensa, Helwig a. Leipzig, Borakewski a. Warschau, Ottow a. Stolp, Wehmann aus Berlin, Schneider a. Bremen, Gemballa a. Berlin, Mathias a. Breslau, Kaufmann a. Berlin. Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Große Mulde VII, Blatt 2, auf den Namen der Seefahrer Herrmann Robert Michael und Anna Rosalie, geb. Droewing-Gutt-kowski'schen Eheleute eingetragene, in Schidlitz, Große Mulde Nr. 989, belegene Grundstück

am 25. October 1886,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,08,80 Hectar und ist mit 260 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (135

am 26. October 1886,

Vormittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 13. August 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Kaufleute Friedrich Siemenroth in Firma H. G. Siemenroth zu Mewe soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Mewe, Band VII, Blatt Nr. 332, auf den Namen des Kaufmanns Rudolf Heinrich Siemenroth eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 29. October 1886,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 200 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (134

am 30. October 1886,

Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 15. August 1886.

Königl. Amtsgericht.

Freiwilliger Verkauf.

Erbtheilungshalber sollen nachbezeichnete in Bromberg belegenen Grundstücke verkauft werden:

1. Berliner Straße Nr. 7, enthaltend: 3 Herrliche Wohngebäude, 2 Ställe, 1 Scheune, 1 groß. Lagerschuppen, zusammen mit 2¼ Morgen Baustelle, außerdem 2 Morg. Garten, 17⅛ Morgen Acker und 8¾ Morgen Wiese.
2. Berliner Straße Nr. 8/9, Patzer's Etablissement bestehend aus: Restaurations-Local mit großem Concert- und Tanzsaal, nebst complett eingerichteter Bühne, sowie kleinerem Nebensaal. Der zugehörige 5¾ Mg. große prachtvolle Park ist mit Gasbeleuchtung versehen und enthält ein Sommertheater mit vollständiger Bühnen-Einrichtung, 1 Musikpavillon, Sommerküche, mehrere Büffets und 2 heizbare Kegelbahnen. Außerdem gehören zum Grundstück Ställe, Scheunen u. großer Wirthschaftshof, Hof- und Baustelle: 14 Ar.
3. Berliner Str. Nr. 10. Gasthof „Zum Schwan" mit 3 Wohngebäud., Scheune und Stall, sowie 8/10 Mg. Garten, Hof und Baustelle: 8¼ Ar.
4. Thal-Straße 13/14 ohne Gebäude, bestehend aus 1 Morgen Gartenland.
5. Prinzenthal Nr. 79 enthaltend 1 Wohngebäude, 2 Ställe und eine Schmiede, sowie 1 Morgen Acker.

Der Verkauf erfolgt einzeln oder im Ganzen. Termin dazu ist auf

den 31. August cr.,

Vormittags 9 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten festgesetzt, welcher Offerten entgegen nimmt, und weitere Auskunft ertheilt. Bemerkt wird noch, daß die vorgenannten Grundstücke unter 1—4, an 3 Straßen liegen, sich also zu Bauplätzen vorzüglich eignen. (7966

Justizrath Kempner,
Bromberg.

Lohnlisten

für die Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft

100 Stück	. . .	ℳ. 5,—
50 „	. . .	„ 2,50,
einzelne Exemplare	à	„ 0,10

vorräthig bei

A. W. Kafemann
in Danzig.

Nach
Copenhagen

prompte Dampfergelegenheit.
Güter-Anmeldungen erbitten

190) **Storrer & Scott.**

Verlag v. A. W. Kafemann i. Danzig.

Soeben erschien:

Das Gesetz vom 6. Juli 1885

betreffend

die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volks-Schulen.

Mit erläuternden Bemerkungen herausgegeben von

Dr. **Bernhard Schulz,**
Regierungs- u. Schulrath.

Preis: 30 ₰

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Am Donnerstag, 2. Septbr. cr trifft der erste Transport von

100 litthauischen diesjährigen Füllen

(jedes Füllen ist mit dem litthauischen Gestütsbrand versehen)
in **Pelplin Mohr's Hotel** ein.

Der Verkauf beginnt von Morgens 10 Uhr ab.

Kaufs- sowie Zahlungsbedingungen werden äußerst günstig gestellt.

Mewe, im August 1886. (9687

Carl Loewenthal. A. Biber.



Stammschäferei Suzemin

bei Pr. Stargard.

Der Bockverkauf von Vollblut-Rambouillet-Böcken

beginnt am 1. September 1886, Mittags 2 Uhr, zu festen Preisen von 100 ℳ. und darüber. Bei Concurrenz tritt Versteigerung ein. (9348

Albrecht.

Carwitz freihändiger Bockverkauf

beginnt
6. September, 1 Uhr Mittags.

Dalmer.

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkältung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze das altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche ℳ. 1,50, ℳ. 1,— u. 50 ₰. Allein ächt zu haben bei

Carl Schnarcke.

Birkenbalsamseife von Bergmann & Co. in Dresden ist nach d. neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition d. einz. mediz. Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und e. blendend weiß. Teint erzeugt. Preis a Stück 30 u. 50 ₰ bei **Alb. Neumann, Apoth. E. Kornstädt, Apotheker Herm. Lietzau.** (7344

Dr. Scheibler's
Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden ect.

Allein bereitet in der
Anstalt künstl. Bade-Surrogate von W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.

Jede Krucke der Dr. Scheibler'schen Aachener Bäder muss ausser mit dem Namen des Erfinders, Dr. Scheibler, auch mit unserer Firma
W. Neudorff & Co.
versehen sein.

Dasselbe gilt von
Dr. Scheibler's Mundwasser.

Niederlagen in Danzig bei den Herren: Albert Neumann, Gebr. Paetzold, Apoth. R. Scheller, Apoth. Herm. Lietzau, Apoth. G. Hildebrand, Richd Lenz, Adolph Rohleder. E. Kornstädt (Raths-Apoth.)

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** u. beseit. dies. nach d. berühmt. Methode d. Dr. v. Brühl, mit auch ohne Vorwiss. **M. Falkenberg,** Berlin NO., Friedensstraße 105. Tägl. eingeh., sowie Hunderte ger. gepr. Dankschr. bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes. 9650

Schles. Gebirgs-Himbeersaft

von vorzüglicher Qualität empfiehlt „Minerva-Droguerie",
4. Damm Nr. 1.
Inhaber: (6835

Richard Zschäntscher.

Koströmer Saat-Weizen.

Original-Saat 1884 aus Rußland direct bezogen, Ertrag 12 Ctr. pro Morgen, sehr winterhart, trotz vorjähriger großer Nässe starkes steifes Stroh ohne Lager, schwer im Gewicht, verlangt aber gebundenen Boden, dann hohe Erträge, und sehr zu empfehlen. Preis 10 ℳ. pro Centner hat abzugeben (9907

Sthamer,
Draulitten per Grünhagen Ostpr.

Rudolph Mischke,

Langgasse 5.

Conservegläser für eingemachte Früchte etc., polirte **Messingkessel** zum Einkochen der Früchte, **Fruchtpressen,** Kirschenkernmaschinen, Apfelschälmaschinen, **Waschmaschinen** diverser bewährter Systeme, **Wringe-Maschinen,** System Empire unter Garantie, empfiehlt billigst (49

Rudolph Mischke,
Langgasse 5.

Hans Maier, Ulm a./D.
Directer Import ital. Produkte liefert halbgewachsene ital. Legehühner und Hähne: (in circa drei Monaten legend), bunte Dunkelfüßler ab Ulm ℳ. 1,20, franco ℳ. 1,40, schwarze Dunkelfüßler ab Ulm ℳ. 1,20, franco ℳ. 1,40, bunte Gelbfüßler ab Ulm ℳ. 1.40, franco ℳ. 1,60, rein bunte Gelbfüßler ab Ulm ℳ. 1,75, franco ℳ. 2, rein schwarze Lamotta ab Ulm ℳ. 1,75, franco ℳ. 2. Hundertweise billiger. Preisliste postfrei. — Auch Riesengänse, Enten, Perl- und Truthühner.

Eine gut eingespielte **Violine** ist zu verkaufen 2. Damm Nr. 4, 1 Treppe. (186

Eine Braunbierbrauerei

mit allem Zubehör, in Königsberg Ostpr., ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten, oder zu verkaufen.

Anfragen werden unter **L. W. 8** postlagernd Wehlau erbeten. (9909

Ein wachsamer bissiger **Dachs** ist zu verkaufen Jungferng. 1, 1 Tr. links.

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.

M. Kranki.

Gerichtliche Auction.

Montag, den 23. August und folg. Tage,

Vormittags 10 Uhr, werde ich Fleischergasse Nr. 15, im Auftrage des Massenverwalters Herrn J. **Robt. Reichenberg,** das zur **Herrmann Loews**'schen Concursmasse gehörige Colonial-Waarenlager, sowie Mobiliar, Betten u. s. w. in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen. (9996

Wiederverkäufer erlaube ich mir noch besonders aufmerksam zu machen.

H. Zenke,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.

Cognac — **der Export-Cie. für deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** bei gleicher Güte bedeutend billiger, als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern.
Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Beste innen und außen glasirte Thonröhren

zu Durchlässen ꝛc. offeriren billigst (187

Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18 I.

Handelsschule.

Der Unterricht beginnt Freitag, den 3. September, und findet jeden Dienstag und Freitag, Abends 7 bis 9 Uhr, statt.

Unterrichts-Gegenstände:

1 Classe: Rechnen, Deutsch, Buchführung u. Correspondenz.
2. Classe: Rechnen, Deutsch und Schreiben.

Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr **H. Ed. Axt,** Langgasse 57, entgegen.

Der Vorstand. (141

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung **15. September** und folgende Tage.

Zur Verloosung gelangen Gewinne im Werthe und zwar speciell:

1 Gewinn à 30 000 Mk.

1 Gew.	a 20 000 =	20 000 ℳ.		20 Gew.	a 600 =	12 000 ℳ.
1 „	a 15 000 =	15 000 „		30 „	a 400 =	12 000 „
1 „	a 10 000 =	10 000 „		35 „	a 300 =	10 500 „
3 „	a 5 000 =	15 000 „		50 „	a 200 =	10 000 „
10 „	a 2 000 =	20 000 „		90 „	a 150 =	13 500 „
20 „	a 1 000 =	20 000 „		100 „	a 120 =	12 000 „
100 goldene Münzen	a	100 „		1 000 silberne Münzen	a	10 „
200 „ „	a	40 „		1 200 „ „	a	5 „
800 „ „	a	20 „		25 000 Ad. Menzels Werk.		50 000 „

Loose à 1 Mk. zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Wiederholte Anzeige.

In Folge Geschäftsaufgabe und Fortzug verkaufe ich meine sämmtlichen

Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder zum

Kostenpreise.

Wer daher seinen Bedarf darin decken will, kaufe nie früher, ehe er sich nicht von der Solidität und Billigkeit meiner Waaren überzeugt hat. (123

Wiener Schuhwaaren-Depot
W. Stechern.

Einem hochgeschätzten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem **16. August** a. cr. mein bisheriges Hauptgeschäft, Ziegengasse, mit meiner zeitigen Filiale in dem Hause der Rathsapotheke

Langenmarkt 39, Eingang Kürschnergasse,

vereinigt habe.

Das ehrende Vertrauen, welches ich bisher genossen, werde ich bestrebt sein, mir auch ferner zu erhalten und mache ich speciell auf meine Haararbeiten in für tadellosen Sitz garantirten Perrücken und Platten, sowie in sämmtlichen Damen-Coiffüren aufmerksam. Ich empfehle desgl. eine von mir erfundene Haartinktur, die mir sowohl als gegen die Schuppenbildung hindernd, sowie zugleich dadurch ein normales Wachsthum befördernd, ehrende Anerkennung gebracht hat. Prompte und reelle Bedienung in jedem Zweige zugesichert.

165) **Ludwig Schadwill, Friseur.**

Unser Lager
sämmtlicher Baumaterialien
halten wir bestens empfohlen.

Ferner übernehmen wir auch **Dachdeckungen** mit **Dachpappe, Klebepappe, Holzcement** und **Dachschiefer** unter langjähriger Garantie.

A. Schultz & Co.,
Comtoir: Brodbänkengasse 30.

(9694

Zum Sedanfest (2. September).

Wasserechte **Fahnen** und **Flaggen** von echtem Schiffsflaggentuch, z. B.: Fahnen mit Landeswappen, Adler ꝛc.; einfache Nationalfarben-Fahnen. — Tragfahnen für Vereine und Schulen. — Vereins-Abzeichen. Wappenschilder, Transparente, Lampions, Feuerwerk. (130

Durch Allerhöchste Verfügung sind sämmtliche Behörden zur Beflaggung am Sedantage angewiesen; die Privatpersonen werden darin gewiß nicht zurückstehen. — Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn** a. Rh.

Die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft in Oldenburg

schließt unter coulanten Bedingungen und zu billigen, festen Prämien Versicherungen **gegen Feuersgefahr, Blitzschlag und Gasexplosion,** sowie **gegen Spiegelglas-Bruchschäden.** Nähere Auskunft u. sofortige Policen-Ertheilung durch den General-Agenten (7417

Th. Dinklage, Danzig,
Breitgasse Nr. 119.

Tägliche, schnellste u. billigste Verbindung

Berlin—Kopenhagen

über Neustrelitz-Rostock-Warnemünde-Gjedser.
Dauer der ganzen Fahrt nur 12 Stunden,

Dauer der Seefahrt — vermittelst der neuen, hocheleganten **Salon-Post-Dampfer „Kaiser-Wilhelm", „König Christian" u. „Grossherzog Friedrich Franz" — nur 2 Stunden.**

Schnellz.	8⁰⁰ Vm.	Abf. ↓	**Berlin**, Stett. Bhnh. ↑	Ank. 9⁰⁰	Abds. Schnellz.
„	10¹⁰ „		**Neustrelitz**	7⁰²	„ „
	12⁴⁶ Mtgs.		**Rostock**	4⁸⁵	Nm. „
Schiff	1¹⁰ „		**Warnemünde**	4¹⁰	„
Schnellz.	3⁵⁰ Nm.		**Gjedser**	1⁴⁰	„ Schiff
„	8²⁰	Abds. Ank. ↓	**Kopenhagen**	↑ Abf. 8⁴⁵	Vm. Schnellz.

In Kopenhagen günstigster Anschluß nach Schweden und Norwegen.

Durchgehende Wagen I./II. **Klasse** Berlin—Warnemünde und Gjedser—Kopenhagen und vice versa in den Schnellzügen, welche unmittelbar an's Schiff fahren. Bequemster Uebergang vom Zuge auf's Schiff und umgekehrt.

Zwischen **Neustrelitz** und **Warnemünde** comfortabler **Salon-Restaurationswagen im Zuge.** Auf d. Schiffen vorzügl. Restauration, sowie **täglich Table d'hôte.**

Tour- und Retour-Billets nach Kopenhagen in Berlin (Stett. Bf.), Neustrelitz, Rostock, Warnemünde und Hamburg.

Rundreisebillets nach Kopenhagen, 45 Tage giltig, mit 25% Preisermäßigung, in Berlin (Stadtbahn, Lehrter Hauptbahnhof und Stettiner Bahnhof), Neustrelitz, Rostock. Directe Billets von anderen Stationen werden eingeführt.

Näheres bei der **Direction des Deutsch-Nordischen Lloyd in Rostock** und bezügl. des **Frachtenverkehrs** bei der **Berliner Speditions- und Lagerhaus-Act.-Ges.** vormals **Bartz & Cie. in Berlin.** (8353

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.

Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**

Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.

Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (7006

Junge hochfeine, raceechte
Möpse
verkäuflich Hohe Seigen 27. (191

Ein polis. Stutzflügel, 7 Oct., schöner Ton, sehr gut erhalten, fortzugsh. billig zu verkaufen durch **Ph. Frdr. Wiszniewski,** Breitg. 13.

Es werden zur 2. Stelle 15 000 ℳ. Kindergelder oder andere Kapitalien gegen 5% Zinsen auf längere Zeit gesucht. Es haben bisher 20 000 Mark Kindergelder auf dem Grundstücke gestanden.

Adressen u. 7562 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein Grundstück in der Stadt, an der Pferdebahn gelegen, beabsichtige ich bei 45 000 ℳ. Anzahlung zu verkaufen und garantire von der Anzahlung 12% Zinsen. Das Grundstück bringt 14 500 ℳ. Miethe.

Adressen unter 7563 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine
Wassermühle

mit 2 Gängen und 178 Morgen Niederungswiesen, Acker und guten Gebäuden, ist für 70 000 Mark zu verkaufen. (82

Gust. Prowe, Thorn.

Das Haus Hundegasse 66,

nach der Dienergasse durchgehend, steht zum Verkauf. Näheres daselbst im Comtoir. (185

Für meine Wagenfabrik suche ich einen ersten

Lackirer,

verheirathet oder unverheirathet.
Dauernde Accordarbeit. (9847
Nakel. **Carl Nützer.**

Agenten werden von einer Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Einzel-Unfall- und Collectiv-Versicherung für Danzig und in der Provinz Westpreußen gegen hohe Provision gesucht.

Offerten unter Nr. 97 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wirthschafts-Eleve

für ein größeres Gut in der Provinz z. 1. October d. J. gesucht. Meldung Holzmarkt 20 I. 8—10 Uhr Vormitt.

Bei einem Gehalt von 360 ℳ. findet ein gebildeter junger Mann vom 1. September ab Stellung als

Wirthschaftsinspector.

Adressen unter B. 12 postlagernd Dirschau erbeten. (184

Für Damen

sehr lohnender Nebenverdienst!

Einleitungsf. Fabrikwoll. Phantasieart. sucht mit achtb. Damen mit gr. Bekanntenkreis in Verbindung z. treten, welche geneigt, d. Vert. woll. Konzerttücher, woll. gestr. Röcke, wollener Westen, Kinderart. ꝛc. zu Fabrikspreisen an Private gegen hohe Provision zu übernehmen. (9504

Referenzen erwünscht und bel. Adr. sub Ch. 9504 die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Antritt suche ich ein anständiges junges Mädchen, welches Milchwirthschaft, Kälber- und Schweinezucht gründlich versteht.

Gehalt 150 ℳ. p. a. u. Tantieme.

Th. Huebner,
Dom. Herrengrebin pr. Osterwick,
Danziger Werder. (9799

Einen wirklich tüchtigen (15

Buchhalter und Correspondenten

mit besten Empfehlungen empfiehlt
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Für einen verheiratheten Landwirth, Mitte Vierziger, welcher wirklich tüchtig und sehr fleißig ist, suche ich von sofort oder per 1. October a. c. Stellung als Inspektor. Bescheidene Ansprüche.

Th. Huebner,
Dom. Herrengrebin pr. Osterwick,
Danziger Werder.

Für Rechtsanwälte und Notare.

Ein gewandter Bureauvorsteher, polnischer Dolmetscher, mit guten Referenzen, sucht vom 1. Oktober cr. Stellung in einer Gymnasialstadt. Gefl. Off. u. 9724 in der Exped. d. Ztg. e.

Langgasse 20 ist die Obersaaletage, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kabin. ꝛc., zu Michaeli a. c. zu vermiethen. Besichtigung von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres im Laden part.

Ein Ladenlokal

mit anhängenden Räumlichkeiten **Hundegasse 108** zu vermiethen.

Näheres bei **H. Hamann,** Holzgasse Nr. 3 I. (9097

Ein unmöbl. Zimmer

von einer Lehrerin gesucht. Adr. u. Nr. 137 an die Exped. d. Ztg. erb.

Brodbänkengasse 17

ist die Parterre-Gelegenheit, bestehend aus drei Zimmern, per 1. Octbr. cr. zu vermiethen. (188

Gesucht ein Speicher,

passend zu Fabrikationszwecken mit Pferdebetrieb, ungefähr 3 Stock hoch, sowie angrenzende Wohnung in oder außerhalb der Stadt zu miethen.

Offerten unter Nr. 16 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In Folge Verpachtung meines Gutes bitte ich alle Diejenigen, welche noch Forderungen oder Rechnungen an mich haben, solche mir unverzüglich einzusenden. Nach dem 1. September geltend gemachte Ansprüche werden keine Berücksichtigung finden.

Bielawken bei Pelplin. (120
Frau **Grolp.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann
in Danzig.